

Thematische Einführung zum Ablauf des Modellvorhabens

Christoph Gipp, Geschäftsführer IGES Institut GmbH

25.08.2016, Löbau

1. Hintergrund und Ziele des Modellvorhabens

Demografischer Wandel wirkt sich auf zukünftige Versorgung & Mobilität aus

Herausforderungen für Mobilität und Nahversorgung im ländlichen Raum

Rückgang der ohnehin schon geringen Siedlungsdichte

Vergrößerung der Entfernungen

Tendenzen der Unterversorgung mit Dienstleistungen und Infrastrukturen

ÖV ist auf starken Verbindungen ausgebaut, in der Fläche aber nicht

Das Auto sichert die ländliche Mobilität! ÖV nur eingeschränkte Alternative

Problematisch für immobile Bevölkerungsgruppen

Modellregion Bautzen-Görlitz



Immer mehr Menschen auf Alternativen zum selber Autofahren angewiesen!

gefördert durch:



Modellvorhaben "Langfristige Sicherung von Versorgung und Mobilität in ländlichen Räumen" - Modellregion Bautzen-Görlitz

Ziel ist es, auch zukünftig eine erreichbare Daseinsvorsorge zu gewährleisten

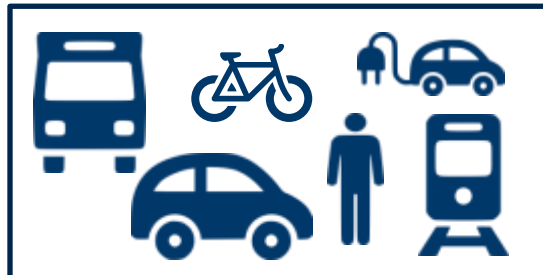
Strategisches Kooperationsraumkonzept

- Bündelung von Funktionen der Daseinsvorsorge in Versorgungszentren
- Kooperationsstrukturen mit kommunalen, wirtschaftlichen, sozialen und privaten Akteuren



Integriertes Mobilitätskonzept

- Mobilitätsangebote schaffen
- Erreichbarkeit der Versorgungszentren sicherstellen



Umsetzung von Pilotvorhaben

- Koordinierungsstelle für Mobilität und Standortentwicklung
- ...



2. Methodisches Vorgehen

Das Modellvorhaben gliedert sich inhaltlich in folgende Schritte

- **Beteiligung** ist ein **grundlegender Baustein** für das erfolgreiche Gelingen des Vorhabens



Beteiligte des Modellvorhabens

Projektbegleitung durch den Fördergeber BMVI/BBSR

Projekträger

- Landkreis Bautzen (Federführer)
- Landkreis Görlitz

Lenkungsgruppe

- Landkreis Bautzen
- Landkreis Görlitz
- Zweckverband Verkehrsverbund Oberlausitz-Niederschlesien
- Verkehrsverbund Oberelbe
- Regionaler Planungsverband Oberlausitz-Niederschlesien

Arbeitsebene = Fachgruppen

- Fachämter Kreisentwicklung
- Straßenverkehrsämter
- Weitere Fachämter und Vertreter der Verwaltungen
- Betroffene Akteure

Dienstleister in den Versorgungsbereichen und Bürgereinbindung

- Regionale Workshops
- Fachwerkstätten

gefördert durch:



Fokus liegt auf realistischen Lösungen und einer langfristigen Umsetzungsperspektive

Vorteile des Kooperationsraum-Ansatzes

Gemeinsame Lösungsfindung

Nutzung und Förderung der vorhandenen freiwilligen Kooperationsstrukturen kommunaler, wirtschaftlicher, sozialer und privater Akteure



Bestehende Verflechtungen nutzen und ausbauen

Neue Versorgungsstrukturen anhand funktional orientierter Kooperationsräume definieren

*Pilotprojekte ausprobieren:
z.B. Koordinierungsstelle für Mobilität und Standortentwicklung*

3. Zentraler Baustein: Beteiligung

Einbindung relevanter Akteure in den Beteiligungsprozess

Externe Akteure, Träger

Mobilität	Verkehrsunternehmen Sonstige Mobilitätsdienstleister ...
Bildung, Freizeit und Tourismus	Träger von Schulen, Kitas und Jugendeinrichtungen, Sportverbände ... Vereine Träger von Kultur-einrichtungen, Tourismus-verbände, Hotel- und Gaststättenverband,
Gesundheit	Träger von Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen, Pflegedienste ... Kassenärztliche Vereinigung (KV), Apothekenverband, Behindertenbeauftragte ...
Versorgung	Einzelhandelsverband, IHK, Gewerbeamt, Banken und Sparkassen ... REWE, EDEKA & Co., Fleischerinnung, Landesverband der Bäcker und Konditoren ...
Nutzer	Bürger, Kreisschülerrat, Kreiselternrat, Kreissenorenrat, weitere Beauftragte der Landkreise ... weitere Nutzergruppen je Daseinsvorsorgebereich ...

Angedachte Nutzer-Zielgruppen



gefördert durch:

„Verständigung auf Ziele und Werte“

Sechs Regionale Workshops

- Möglichst ländliche Standorte
- Breit gestreute Einladung aller relevanten Akteursgruppen
 - Information zum Modellvorhaben und den Chancen
 - Einsammeln von Erwartungen
 - Generierung von Informationen zu Defiziten und von Lösungsideen
 - Begleitung durch Fachplaner zur Erstellung Kooperationsraum- und Mobilitätskonzept



gefördert durch:



Modellvorhaben "Langfristige Sicherung von Versorgung und Mobilität in ländlichen Räumen" - Modellregion Bautzen-Görlitz

25.08.2016

Seite 11

„Gemeinsam eine Vision und Lösungen entwickeln“

Neun Fachwerkstätten

- Möglichst ländliche Standorte
- Verstärkung der Information und Akteurseinbindung
- Gezielte partizipative Lösungsfindung
- Begleitung durch Fachplaner zur Erstellung Kooperationsraum- und Mobilitätskonzept



4. Realität im ländlichen Raum und Lösungsbeispiele

Große Emma in Meißen, Sachsen

Ziel: Durch das Teilen von Lasten wird die Versorgung im ländlichen Raum verbessert und stabilisiert.

Unterschiedlich große, flexibel gestaltbare und modern eingerichtete Kleinstzentren.

Kooperierende Partner können ihre Dienste und Produkte nach einer Art Belegungsplan an verschiedenen Tagen und in unterschiedlichen Räumen anbieten.

Als festes Element gibt es einen „sozialen Raum“. Dessen Betreiber verkauft Backwaren, Kaffee und Zeitschriften, zahlt Bargeld an Kunden aus und schafft Platz und Zeit für Begegnung und Austausch.

Quellen: www.osv-online.de

Mobilfalt in Nordhessen

Mitnahmelösung zeigt Chance und Probleme

Mobilfalt ergänzt Nahverkehrsangebote wie Bus und Bahn um Fahrten mit dem Auto oder Taxi.

Jeder in den Pilotregionen kann seine regelmäßigen oder unregelmäßigen privaten oder geschäftlichen Autofahrten im Rahmen der Mobilfalt anbieten.

Fahrer erhalten festgelegte Kostenerstattung, Fahrgäste entrichten einheitlichen Ticketpreis.

Freigeschaltete Kunden (Stand: 12.12.2015): 699 Kunden, davon 607 Mitfahrer und 92 Fahrer.

Quellen: www.nvv.de, Universität Kassel

STmobil

Mettingen, Nordrhein-Westfalen

Modellprojekt zur Verknüpfung von Pedelec und Schnellbus.

Verkehrsunternehmen (Regionalverkehr Münsterland (RVM)) stellt Fahrräder und Pedelecs an der Rad+BUS mobilSTation bereit.

Betrieb der Station durch RMV + Einzel-/ Fahrradfachhandel.

Eine an der mobilSTation angeschlossene Mobilitätsberatung unterstützt die Nutzer mit individuellen Lösungen bei Mobilitätsfragen.

Verbesserungen beim Schnellbus: Ausdünnung des Schnellbus-Haltestellennetzes und Beschleunigung von Linien.

Quelle: www.nationaler-radverkehrsplan.de

Ansprechpartner

Dipl.-Ing. Christoph Gipp

IGES Institut GmbH

Friedrichstraße 180

10117 Berlin

Tel. 030-230 809 589

Email: christoph.gipp@iges.com

www.iges.com
